



Political Tracker zur Bundestagswahl 2009

Analyse 11

Kanzlerduelle auf Distanz

Die Sommerinterviews von Merkel und Steinmeier im linguistischen Vergleich

Herausgeber:
Dr. des. Noah Bubenhofer
Dr. Martin Klimke
PD Dr. Joachim Scharloth

Kontakt:

semtracks
Sarah Ebling
Heidelberg Center for American Studies
Curt und Heidemarie Engelhorn Palais
Hauptstraße 120
D-69117 Heidelberg
ebling@semtracks.com

<http://semtracks.com>

Am kommenden Sonntag kommt es zum ersten und einzigen Fernsehduell der Kanzlerkandidat/innen von CDU/CSU und SPD, von Angela Merkel und Frank-Walter Steinmeier.

Doch schon vorher haben die Bundeskanzlerin und ihr Herausforderer zeitversetzt in nahezu identischen Fernsehformaten Rede und Antwort gestanden. Die folgende [semtracks-Analyse](#) sucht nach Mustern im Sprachgebrauch der Kandidaten in den folgenden Fernsehsendungen:

- den ARD-Sommerinterviews mit Angela Merkel und Frank-Walter Steinmeier,
- den ZDF-Sommerinterviews mit Angela Merkel und Frank-Walter Steinmeier und
- den RTL-"Town-Hall Meetings".

1. Persönlichkeitsmarketing und Dialogizität

Vergleicht man, welcher der beiden Kandidaten welche Personalpronomina am häufigsten benutzt hat, so zeigt sich, dass Frank-Walter Steinmeier signifikant häufiger [ich](#) und [Sie](#) verwendet, was auf einen persönlicheren und dialogischeren Stil schließen lässt. Angela Merkel hingegen benutzt sehr viel häufiger Formulierungen mit den unpersönlichen Pronomen [man](#) und [es](#).

Dazu passt, dass Steinmeier seine politische Gegnerin mehrfach beim Namen nennt, während Merkel ausschließlich vom [Außenminister](#) spricht. Sie tut dies freilich immer nur dann, wenn sie auf Gemeinsamkeiten verweist oder, rhetorisch noch geschickter, ein Lob bereitet hat: "Im Übrigen ist es dann auch noch so, muss man auch sehen, zum Beispiel Außenminister sind auch oft sehr beliebt, wenn man mal an den jetzigen denkt, aber auch an Hans Dietrich Genscher, der aus einer kleinen Partei kam. Da war die Differenz allemal größer. Den haben noch mehr Leute gut gefunden und die Partei hat deutlich weniger gekriegt."

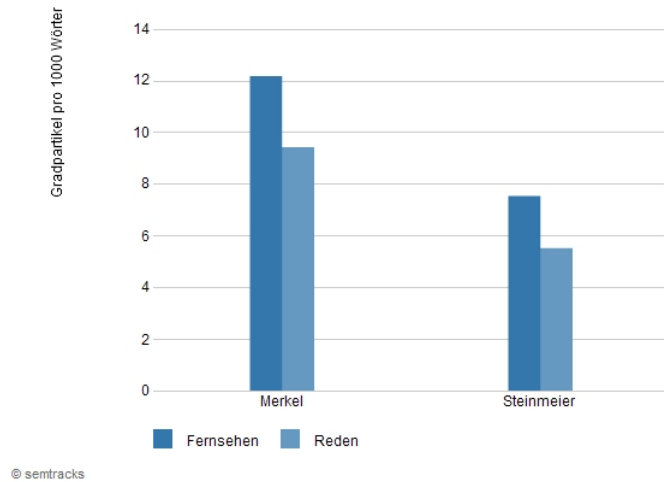
2. Nominalstil vs. emphatisches Sprechen

Obwohl Steinmeier geschickter auf der Klaviatur des Persönlichkeitsmarketing zu spielen scheint, ist sein Stil in anderer Hinsicht noch immer deutlich hölzerner als der seiner Rivalin von der CDU.

Als typische Merkmale des Nominalstils finden sich in seinen Statements signifikant häufiger Passivkonstruktionen und Aneinanderreihungen von Präpositionalgruppen ([Im nächsten Jahr muss die Automobilindustrie und die Arbeitsplätze in der Automobilindustrie wieder stärker durch den Export gestützt werden](#) oder [durch Stabilisierung der Binnennachfrage hier in Deutschland versuchen](#), rund 2 x häufiger).

Angela Merkel hingegen erweist sich auch in den Fernsehsendungen als sehr emphatische Sprecherin. In 1000 Wörtern finden sich in ihren Statements durchschnittlich 12,2 Gradpartikel, bei Steinmeier gerade einmal 7,54.

Damit liegt der Wert bei ihr noch höher als in ihren Reden, wie die folgende Grafik zeigt:



Steinmeier hingegen liegt sowohl in seinen Reden, als auch in den Fernsehsendungen deutlich hinter der Kanzlerin zurück.

3. Positive Botschaften

Analysiert man, wie häufig die beiden Kandidaten Adjektive benutzen, die eine positive Konnotation haben, dann zeigen sich ebenfalls deutliche Unterschiede. Während in Frank-Walter Steinmeiers Statements rund 9 von 1000 Wörtern positiv besetzte Adjektive sind, sind es bei Angela Merkel über ein Drittel mehr (12,7 von 1000 Wörtern). Besonders groß sind die Unterschiede bei der bei beiden frequentesten Vokabel **gut**, die Merkel 3,5 mal häufiger benutzt als Steinmeier. Während für Steinmeier die Adjektive **stark**, **sozial** und **erfreulich** charakteristisch sind, sind es für Merkel die Vokabeln **gemeinsam**, **stark** und **stabil**.

4. Phrasen

Die folgenden [semtracks PhraseClouds](#) zeigen jene Wendungen, die von Angela Merkel und Frank-Walter Steinmeier am häufigsten verwendet wurden:

Wendungen Merkel

alles daran setzen **Also ich** Also ich habe also ich
will **Also,** Also, es an den Schulen auch für die
auch immer wieder auf der Welt **auf der
anderen Seite auf der einen Seite** aus dem
Ruder aus diesem Tal aus diesem Tal herauskommen
Bund und Länder CDU und CSU dann haben wir das
gemeinsame Wahlprogramm **Das heißt** Das heißt
also das weiß ich dass die Banken dazu müssen wir
der gesetzlichen Krankenkasse der naechsten Jahre
deshalb haben wir deshalb sage ich die Große
Koalition Die Krise ist die Menschen Die SPD die Zahl
der die ökonomische Situation ein bisschen was eine
starke Union fuer den Mittelstand fuer die Kinder fuer die
ökonomische für die Zukunft haben wir gute **Ich
bin Ich glaube** ich kann das in dieser schwierigen
Situation in meinem Wahlkreis in unserem
Regierungsprogramm Innen- und Rechtspolitik ja nicht
direkt **Ja, also** Ja, ich **jetzt noch mal** Krise
haben wir Milliarden Euro mehr mit den Linken **mit der
FDP** Na ja, Nein, nein nicht drumrum reden nicht in
Ordnung sage ich jetzt Schauen Sie sehr gute **sehr,
sehr und das ist Und deshalb** Und deshalb
haben und ich glaube unter drei Millionen viele, viele
vor allen Dingen vor der Krise wie können wir wir
brauchen wir die Schuldenbremse **Wir haben** Wir
haben die Wir haben jetzt **wir muessen** wir
müssen auch Wir sagen Wir wissen zum Beispiel
Chart by semtracks

Wendungen Steinmeier

alten Regeln zurückkehren Arbeitnehmerinnen und
Arbeitnehmer **Arbeitslosigkeit zu reduzieren** auf dem
Weg vorangekommen auf den Weg gebracht Auf der
Bundesebene auf der anderen Seite **dafür zu sorgen**
Das ist nicht Dazu gehoert auch den alten Regeln Der
Bundesrechnungshof der Parteienlandschaft aus **der
deutschen Volkswirtschaft** die Arbeitsplätze in Die
Bürger verstehen und wissen **Die Menschen** die
Umfragen die künftigen Generationen ein Kanzler, der
eine Zusammenarbeit möglich einer schwarz gelben
Koalition einfach nicht stimmt fuer Städte und Gemeinden
für Schwarz Gelb **für den Mittelstand** für weltweiten
Terrorismus haben dazu geführt hier in Deutschland **Ich
glaube, dass** Ich hoffe Ich kämpfe Ich kämpfe für
Ich sage im nächsten Jahr **in den letzten** In
den nächsten Jahren in der Automobilindustrie **in
der Krise** in der Regierung **in der Tat** in der
Öffentlichkeit **in diesem Lande** Keine Frage.
Kreativangeboten aus Deutschland mit Blick auf mit der
SPD **Nein, ich** nicht jeden Tag Schwarz Gelb nicht
sondern wir haben vor allen Dingen weil ich sage
Wer hätte vorgeschlagen wir brauchen wir haben
gleichzeitig **Wir müssen Wissen Sie, 27.
September**

Interessant ist, dass sich bei Steinmeier im Vergleich zu Merkel sehr viel mehr Phrasen mit Inhaltswörtern finden, die auf Programmatisches verweisen:

**Arbeitslosigkeit zu reduzieren
in der Automobilindustrie
für den Mittelstand
die künftigen Generationen
für Städte und Gemeinden
einer schwarz gelben Koalition
für weltweiten Terrorismus**

Kreativangeboten aus Deutschland

Dagegen dominieren bei Angela Merkel Phrasen rhetorischen Charakters. Und dies, obwohl die Phrase **nicht drumrum reden** für Merkel signifikant ist. Bei Angela Merkel finden sich zudem zahlreiche Phrasen, die auf die Finanz- und Wirtschaftskrise verweisen:

vor der Krise
aus diesem Tal
dass die Banken
Die Krise ist
aus dem Ruder
die ökonomische Situation
in dieser schwierigen Situation
Krise haben wir

Auffällig bei Merkel sind zudem zahlreiche Satzanfänge mit **Also** und die intensivierende Doppelung von Partikeln und Adjektiven wie in **sehr, sehr** oder **viele, viele**.

5. Fazit: Wohlfühlkanzlerin gegen sachorientierten Herausforderer

Angela Merkel setzt in ihren Interviews auf einen nächstsprachlichen Kommunikationsstil. Ausgehend von den Problemen der Wirtschafts- und Finanzkrise sind ihre Botschaften bei aller Sprödigkeit (Satzanfänge mit **Also**) darauf ausgerichtet emphatisch ein positives Bild zu zeichnen. Merkel inszeniert sich als das emotionale Zentrum, das die Gesellschaft zu einem **Wir** vereint, das für die **gemeinsame** Lösung von Problemen und für die Wendung zum Guten in schweren Zeiten steht.

Frank-Walter Steinmeier hingegen gibt den sachorientierten Politiker, der viele Politikfelder benennt und sich um direkten Dialog bemüht. Dabei spricht er jedoch – ähnlich wie in seinen Reden – eine vergleichsweise technokratische Sprache.

Ob am Ende die emotionale Botschaft oder die Inszenierung als sachorientierter Politiker erfolgreicher ist, das werden die Wahlen zeigen.